UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Goethes politische Lehrjahre

Lorenz, Ottokar

Berlin, 1893

Vorwort.

Nutzungsbedingungen

urn:nbn:de:hbz:466:1-55841

Visual Library

Vorwort.

Die nachfolgenden Blätter werden auf den Leser vielleicht den Eindruck machen, daß der Mann, welcher so schreibt, sich in Gedanken vor eine Zuhörerschaft gestellt glaubte, der er einen Vortrag zu halten hätte. Und wirklich war dies mein Fall; aber ich bin doch noch so glücklich gewesen, rechtzeitig zu bemerken, daß meine Rede etwas zu lang und selbst für eine in ausdauerndem Zuhören versuchte Gesellschaft leicht ermüdend geworden sein würde. Dennoch kann ich nicht leugnen, daß es mir gar erwünscht war, nur immer so fort über mein unerschöpfliches, herzerfreuendes Thema zu schreiben, als hätte ich ein Collegium darüber zu lesen. Was ich darnach in Weimar der hochverehrten Versammlung der Goethefreunde zu sagen vermochte, war dem Augenblicke vorbehalten geblieben. Einem freundlichen Berichterstatter in der Münchener Allgemeinen Zeitung (Beil. Nr. 156 und 157), der sich meine Notizen erbeten hatte, verdanke ich es, daß meine damaligen Worte ziemlich genau erhalten sind. Daraus geht vor Allem eins hervor, was ich gleich hier erwähnen muß, daß ich mich thatsächlich nicht so mit fremden

Federn geschmückt habe, als es hätte scheinen können, wenn man bloß Stimmen derer vernahm, die der tief eingreifenden Antheilnahme Goethes an den diplomatischen Geschäften der Fürstenbundszeiten bisher weniger Aufmerksamkeit geschenkt hatten. Und so will ich ausdrücklich erklären, daß unter Anderm eine der auffallendsten Thatsachen, welche zu erwähnen war, und deren nunmehrige Feststellung man mir glaubte zuschreiben zu sollen, schon vorlängst von meinem alten Freunde, Prof. Erdmannsdörffer in Heidelberg bemerkt worden ist.

Jedenfalls darf es die Goetheforschung als einen erfreulichen Gewinn ansehen, daß wir dem Dichter in wissenschaftlich sichergestellter Weise seinen ganz bestimmten Ehrenplatz in der politischen Geschichte anweisen konnten, was mehr zu besagen hat, als die wohlgemeintesten Darlegungen seiner wirklichen oder vermutheten ideellen Ueberzeugungen in Bezug auf politische Dinge. Indem jedoch mein Vortrag auch von diesen, wie sie sich mir lediglich als der Bodensatz einer praktisch-diplomatischen Thätigkeit darstellen, nicht abzusehen vermochte, fand ich mich vor eine Reihe umstrittener Fragen gestellt, über welche ich meine oft abweichenden Ansichten auszusprechen hatte. Um die Letzteren allseitig zu begründen, habe ich die Anmerkungen so eingerichtet, daß sie nicht sowohl als Belege für das Einzelne dienen, sondern die Hauptpunkte in Goethes politischen Beziehungen jedesmal im

Zusammenhange darlegen wollen. Ich wünschte, daß die größeren Untersuchungen darunter auch für sich gedacht, ihre Berechtigung erkennen ließen.

Diese Studien hätte ich aber in so kurzer Zeit nicht ausführen können, wenn mir nicht in Weimar von Archiven und Bibliotheken so außerordentliche Erleichterungen zu theil geworden wären, daß ich es als eine besonders angenehme Pflicht empfinde, den verehrten und liebenswürdigen Vorständen dieser Anstalten meinen aufrichtigsten Dank zu sagen.

Jena, im Juli 1893.

D. Lorenz.